

Erscheint wöchentlich einmal. Erscheinungsort: Sonnabend. Bezugspreis: jährlich 6.- halbjährlich 3.50 Lt. vierteljährlich 2 Lt. monatlich 1 Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-spaltige Politzeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-spaltige Politzeile oder deren Raum 1 Lt. Redaktionschluss für Anzeigen und redaktionellen Teil Montage 12 Uhr. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Vytauto pr. 41. Telefon 30-60. Geschäftsstunden von 8 bis 2 Uhr. Sprechstunden des Redakteurs von 9 bis 10 Uhr.

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Nr. 42

Kaunas, Sonnabend, den 19. Oktober 1935

5. Jahrg.

Vorstellungen beim litauischen Staatspräsidenten

Im Zusammenhang mit den Abänderungen des Statuts der litauischen Universität, wonach das Lehrpersonal auf Vorschlag des Bildungsministers bestimmt wird, wurde am 10. Oktober eine Delegation, bestehend aus dem Rektor der litauischen Universität, Prof. Römeris, dem Prorektor Prof. Česnyš und dem Sekretär des Senats der litauischen Universität, Prof. Purėnas, beim litauischen Staatspräsidenten vorstellend. Da die Vorstellung ergebnislos verlaufen ist, hat der Vorstand des Senats seinen Rücktritt erklärt.

Nachdem der Vorstand des Senats der litauischen Universität durch seinen Rücktritt Protest gegen die Einschränkung der Autonomie der Universität erklärt hat, beginnen auch in Studentenkreisen Unruhen um sich zu greifen. Wie verlautet, haben die Studenten die Absicht einen Generalstreik für 10 Tage zu erklären.

Der Innenminister zum Verhältnis der Litauer zu den Juden

In einer Unterredung mit einem Vertreter der jüdischen Zeitung in litauischer Sprache „Apžvalga“ äusserte sich der neue Innenminister General Čaplikas zum jüdisch-litauischen Verhältnis und erklärte, dass man keinerlei Gegensätze zwischen Juden und Litauern feststellen könne. Das litauische Volk habe sich stets mit den Juden verstehen können. Ausserdem haben die Juden und Litauer gemeinsam die Unterdrückung der Russenherrschaft erlebt. Das Verhältnis der Juden und Litauer bilde nach Meinung des Ministers kein Problem, es sei herzlich und müsste auch in Zukunft so bleiben. Eine Aenderung dieses Verhältnisses würde sowohl den Juden als auch den Litauern nur von Schaden sein. Der Staat könne keine Unterschiede zwischen einzelnen Volksteilen machen. Mit den loyal eingestellten Minderheiten habe die Regierung keinerlei Missverständnisse gehabt. Natürlich müsse jedermann, der sich irgendwie strafbar mache bestraft werden, einerlei ob er Jude, Litauer oder sonst jemand wäre.

„Kulturgegner“

„Suvalkietis“ schreibt in seiner Nr. 38 folgendes: In der Kanzlei der Selbstverwaltung in Pasnava wird die Post von den Schulzen so verteilt, dass Postsendungen oft in eine fremde Gemeinde gelangen. Somit erhalten die Empfänger die Zeitung eine Woche später, falls die Schulzen diese zurücksenden, sehr oft verschwinden sie aber ganz. So zum Beispiel gingen einem unserer Leser die Nr. Nr. 34 und 35 ganz verloren, die Nr. 36 fand er zufällig beim Schulzen der Nachbargemeinde.

Natürlich wird beim Ausbleiben der Zeitung die Geschäftsstelle beschuldigt, die somit durch Verschulden der Gemeindevorsteher zu leiden hat.

Solcher Fälle kann man mehrere feststellen.“

Anm. d. Red.: Wir können obigen Ausführungen nur beipflichten, denn noch viel schlimmer liegt es mit der Zustellung der „D. N.“

Im Dienste des Sudetendeutschtums

Die Sudetendeutsche Partei von Konrad Henlein ist in den zwei Jahren ihres Bestehens ein gewichtiger Faktor der Innenpolitik in der Tschechoslowakei geworden, besonders seit ihrem grossen Wahlerfolg im Frühjahr. Die äussere Einigung der Deutschen innerhalb der von Prag aus regierten Republik soll nach dem Willen Henleins und seiner Freunde vor allem auch eine innere Einigung sein und bleiben. Zu diesem Zweck ist in Prag eine neue deutsche Zeitung „Die Zeit“ gegründet worden unter der Schriftleitung von Dr. Walter Brand, der die Richtlinien seiner Arbeit klar festgelegt hat: „Wir wollen freudig alles fördern, was einer Verständigung zwischen den Völkern unseres Staates dienen kann. Wir wollen ehrlich an einer inneren Befriedung mitarbeiten. Aber diese Bereitschaft darf man nicht mit Unterwürfigkeit verwechseln. Wir werden uns nicht scheuen, die Dinge bei Namen zu nennen, die oft ganz anders als nach ehrlichem Willen zur Verständigung aussehen. Unser Kampf gilt auch allen dunklen Bestrebungen, die Sinn und Geist der Verfassung verfälschen oder entstellen wollen. In ausserpolitischer Hinsicht werden wir für alles eintreten, was einer endlichen Beruhigung in Mitteleuropa und darüber hinaus in ganz Europa dienen kann.“

Die am 1. Oktober erschienene erste Nummer von „Die Zeit“ enthält noch einen zweiten Leitartikel unter der Parole „Alle Arbeit gilt unserer Heimat!“ Hier wird daran erinnert, dass Konrad Henleins sudetendeutsche Einheitsbewegung einen doppelten Kampf kämpft zur Schaffung der deutschen Volksgemeinschaft und gegen ihre Verkenntung von tschechischer Seite. Wir lesen da u. a.: „Es war nicht nur die Ueberwindung der Partei und Klassenkämpfe und der gerechte Aufbau der Volksgemeinschaft, nach dem sich das Volk vor zwei Jahren so heiss gesehnt hat; es sehnte sich auch nach einem friedlichen Zusammenleben der Völker in diesem Staate. Dieses Ziel wurde, gestehen wir es offen, nicht erreicht. Das tschechische Volk steht heute zu sehr unter der Herrschaft der Parteien, um sich ein ungetrübtes Urteil über den wahren Willen des Sudetendeutschtums und über die Bedeutung seiner Einigung bilden zu können. Dazu kommt noch die allgemeine Unruhe in Europa und innenpolitische Gegensätze, bei denen es mehr um Personenfragen als um Lebensfragen des Staates und der ihn bewohnenden Völker zu gehen scheint. Wir können diese Dinge nicht ändern; wir können nur warten und ständig bereit sein, von uns aus alle Voraussetzungen zu schaffen, damit der Wunsch unseres Volkes nach einem friedlichen und auf der Stufe der Gleichberechtigung stehenden Zusammenleben der Völker erfüllt werde... Es werden, wie bisher, viele und mächtige

Widersacher gegen uns aufstehen, man wird sich aller Mittel bedienen, um uns zu vernichten oder wenigstens einzuschüchtern. Das wird uns aber nicht hindern, ruhig und unbeirrt den Weg zu gehen, den uns die Arbeit für unsere Heimat weist. Wir werden uns immer besonnen und daher um so wirkungsvoller zur Wehr zu setzen wissen. Unsere Richtschnur wird der berühmte Ausspruch unseres Staatsoberhauptes sein: „Aufregung ist kein Programm!“

Die deutschen Senatoren in Polen

Die Ernennung der beiden deutschen Senatoren Hasbach und Wiesner durch den polnischen Staatspräsidenten wird von der deutschen Minderheit mit grosser Befriedigung begrüsst. Die „Kattowitzer Zeitung“ schreibt: „Die letzte Hoffnung auf eine Vertretung des Deutschtums im neuen polnischen Parlament, die noch bestanden hat, ist also durch den von Gerechtigkeitsgefühl getragenen Entschluss des Staatsoberhauptes erfüllt worden. Die Berufung der beiden Deutschtumsführer befriedigt uns umso mehr, als in dem Regime unter der neuen Verfassung der Senat die wichtigere der beiden Kammern sein wird. Wenn die beiden deutschen Vertreter hier auch keine grosse politische Rolle werden spielen können, so werden sie den Willen des Deutschtums, Mitarbeit im Staat zu leisten, doch immer wieder unter Beweis stellen. Wir haben durch die Berufung der beiden deutschen Persönlichkeiten befugte Sprecher erhalten, die nicht nur im Parlament unseren Wünschen und unserem Streben Ausdruck geben können, sondern denen auch die Möglichkeit gegeben ist, in besonderen Fällen bei der Regierung für uns einzutreten.“

Ein deutscher Chor im polnischen Rundfunk

In Lodz ist vor einigen Monaten ein Chor gegründet worden, der sich aus den Mitgliedern mehrerer deutscher Gesangsvereine zusammensetzt. Er hat sich den Namen Bach-Chor gegeben. Wie die Lodzer „Freie Presse“ meldet, wird dieser neugegründete Chor sich im nächsten Jahr zum ersten Mal öffentlich vernehmen lassen. Er wird in Gemeinschaft mit dem aus Mitgliedern des Symphonie-Orchesters des deutschen Bildungsvereins in Lodz und der Lodzer Philharmonie gebildeten Funk-symphonie-Orchester ein Konzert für den polnischen Rundfunk geben, das auf alle polnischen Sender übertragen werden wird. Zur Aufführung gelangt dabei Handels „Messias“ in deutscher Sprache.

Wir können die Gerechtigkeit nicht sehen. Wir können nur von ihr glauben, dass sie immer wieder nach einem Weltgesetz die Erfahrung erneuert wird, nach der nur den grossen Kräften im Weltraum wie auf der Erde eine grosse Verwirklichung zukommt.

Rollende Würfel

Die politische Welt steht im Zeichen des italienisch-abessinischen Krieges und seiner Auswirkungen. Dem italienischen Einmarsch ist der formelle Abbruch der diplomatischen Beziehungen gefolgt. Mussolinis Truppen marschieren. Genf hat den Bruch der Völkerbundsatzung durch Italien festgestellt. Unter englischer Führung hat sich die Völkerbundsversammlung für Sanktionen gegen Italien erklärt.

Soweit die tatsächliche Lage. Wie werden sich die Dinge weiter entwickeln? Wie wird der Krieg in Ostafrika auslaufen? Welche Rückwirkungen wird er auf Europa haben? Diese und andere Fragen tauchen auf und beschäftigen aufs Stärkste eine aufgeschreckte und besorgte Welt.

Ueber die Vorgänge auf dem italienisch-abessinischen Kriegsschauplatz lässt sich vorerst ein einigermaßen sicheres Bild noch nicht gewinnen. Der italienische Vormarsch ist bisher noch nicht sehr weit über die Grenzen hinausgekommen. Anscheinend ist eine Atempause eingetroffen, die der Vorbereitung neuer Operationen dient. Der bisherige Verlauf der Kampfhandlungen bestätigt die Auffassung, dass der Krieg Italien vor eine keineswegs leichte Aufgabe stellen wird. Sie muss um so schwieriger werden, je tiefer die Italiener in das unwegsame und zerklüftete Land eindringen, ihre Nachschublinien sich verlängern und die vordringenden Truppen und ihre rückwärtigen Verbindungen im Hochlande überraschenden abessinischen Angriffen ausgesetzt sind. In einem Gebiet ohne eigene Aufbringungsmöglichkeiten erscheinen Verpflegung und Wasserversorgung grosserer Truppenmassen erschwert. Werden die Italiener dieser Schwierigkeiten Herr werden? Wie wird sich die Luftwaffe in einem Lande, das kaum städtische Siedlungen zulässt, bewähren, wie die modernen technischen Hilfsmittel auf einem unwegsamen, von Hochgebirgen durchzogenen Kriegsschauplatz?

Die Erwartung, dass Mussolini sich etwa mit der „Revanche für Adua“, mit einem Prestigeerfolg begnügen und dann zu Verhandlungen bereit sein wird, scheint trügerisch zu sein. „Italien hat“, so erklärt das massgebende „Gironale d'Italia“, „nicht nur die Rache für Adua gewollt, es hat ein für allemal die Bedrohung seiner Kolonien beseitigen und die volle Durchdringung Abessiniens aus zivilisatorischen, militärischen und wirtschaftlichen Gründen vollenden wollen.“ Hält Mussolini an seinen grösseren Plänen, der Beherrschung und Entwertung Abessiniens, fest, dann ist mit einer längeren Kriegsdauer zu rechnen. Wie ein solcher Krieg in seinem Endergebnis auslaufen wird, steht um so weniger fest, als

Politische Umschau

Litauen

Um das litauisch-polnische Verhältnis. Die „Lietuvos Žinios“ glauben aus unterrichteten Kreisen erfahren zu haben, dass während der Unterredung, die der litauische Außenminister Lozoraitis mit dem polnischen Außenminister Beck gehabt hat, tatsächlich die Frage eines modus vivendi zwischen Litauen und Polen besprochen worden sei. Dabei sei man aber zu keinem greifbaren Ergebnis gekommen, da Beck keinesfalls damit einverstanden sei, dass Polen die Vilniusfrage als ungelöst und offen betrachten soll. Polen sei wohl einverstanden, dass Litauen zum sachlichen Einigungsprotokoll, in dem die Vilniusfrage gar nicht erwähnt wäre, seine Anmerkungen mache. Eine Offenlassung der Vilniusfrage habe Beck auch aus dem Grunde abgelehnt, da dadurch die rechtliche Lage der Einwohner des Vilniusgebiets unklar werden würde.

Auf der Versammlung der Kauener Ortsgruppe der Tautininkai-Partei am 18. Oktober soll sich in ähnlichem Sinne auch Ministerpräsident Tübelis ausgesprochen haben. Trotzdem eine gewisse Klärung im litauisch-polnischen Verhältnis eingetreten sei, könne man jedoch, nach Meinung desselben Blattes, auf keine plötzliche Änderung desselben hoffen.

Auch Litauen soll an Sanktionen gegen Italien teilnehmen

Wie verlautet, ist auch an die litauische Regierung aus Genf eine offizielle Aufforderung zur Teilnahme an den Sanktionen gegen Italien ergangen. In litauischen politischen Kreisen betrachtet man die Teilnahme Litauens an der Anwendung von Sanktionen gegen Italien als rein theoretische Angelegenheit. Eine Antwort der litauischen Regierung soll darauf in nächster Zeit erfolgen.

Der italienisch-abessinische Konflikt und die Sanktionen

Nach rund vierzehn Tagen des afrikanischen Krieges erscheint die militärische und politische Lage ungewisser und undurchdringlicher denn je.

In den militärischen Operationen auf dem abessinischen Kriegsschauplatz ist nach der Besetzung von Adua, Adigat und Aksum ein gewisser Stillstand eingetreten. Die „Schmach von Adua“ ist getilgt. Der Vormarsch der Italiener durch das Vorgebirge, dem die Abessinier nur schwachen Widerstand entgegensetzten, war kaum mehr denn ein militärischer Spaziergang. Die Schwierigkeiten beginnen erst an den Rändern des abessinischen Hochlandes. Der Widerstand der Abessinier scheint sich zu verstärken. Der Negus, der selbst zur Front abgegangen ist, bereitet eine Offensive vor. Namentlich im Süden, in der Provinz Ogaden, ist mit neuen Kämpfen zu rechnen.

Während der Pause an der afrikanischen Front, geht das Ringen auf dem politisch-diplomatischen Kriegsschauplatz, in Genf, in Rom, in Paris und in London mit verstärkter Intensität weiter. Der Ausgang dieser Auseinandersetzungen ist im Augenblick ebensowenig abzusehen, wie die weitere militärische Entwicklung in Abessinien. An dem Willen der überwiegenden Mehrheit der Völkerbundstaaten unter britischer Führung durch allmählich sich steigende „Sanktionen“ Italien unter Druck zu setzen, kann nicht gezweifelt werden. Der Waffensperre für Italien, bei gleichzeitiger Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Abessinien, sind in weiterer Prozedur Beschlüsse auf wirtschaftlichem und finanziell-gebietsgefolgt oder in Vorbereitung. Durch die Kredit-sperre soll Italien vom Geld- und Kreditmarkt, durch die Einfuhrsperre (zu dem Boykott der italienischen Ausfuhr) vom Waren und Wirtschaftsverkehr, vor allen Dingen vom Rohstoffmarkt (kein Nickel, kein Petroleum, kein Zink,

keine Kohle!) abgeschaltet werden. Es ist das erste Mal, dass der Völkerbund den Artikel 16 seiner Satzung in der Praxis anwendet. Dass sich dabei gewisse Schwierigkeiten ergeben müssen (nicht zuletzt auch die Frage der Entschädigungsforderungen, die einzelne Staaten auf Grund ihrer Beteiligung an den Sanktionsmassnahmen stellen können), versteht sich von selbst. Sanktionen, in welcher Art sie auch durchgeführt werden, werden immer eine zweischneidige Sache sein. Halbe Massnahmen, noch dazu zögernd angewandt, müssen aber wirkungslos bleiben. England verlangt daher „ein Höchstmass an Wirksamkeit, verbunden mit einem Mindestmass an Herausforderung.“ Die Beratungen über eine Vervollständigung des vorläufig lediglich wirtschaftlichen „Sanktions“-Systems sind noch nicht abgeschlossen. Jedenfalls lässt sich schon heute voraussagen, dass die Sanktionsmaschine nicht so rasch und nicht so lückenlos funktionieren wird, wie es England, als treibende Kraft, wünscht. Und das um so weniger, als Frankreich bei den Sanktionen nur mit halbem Herzen dabei ist, Laval nach Möglichkeit zu bremsen versucht.

Deutschland

Ueberparteiliche evangelische Kirche. Die Bemühungen des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten, der evangelischen Kirche eine einheitliche Leitung zu geben, haben Erfolg gehabt. Das war angesichts der kirchenpolitischen Zerrissenheit im deutschen Protestantismus eine gewisse nicht leichte Sache, die Reichsminister Kerl mit tapferer Zurückhaltung und äusserster Zähigkeit nunmehr zur kirchlichen Befriedung erreicht hat. Die personelle Zusammensetzung des Reichskirchenausschusses als der Leitung der „Deutschen Evangelischen Kirche“ und des Preussischen Landeskirchenausschusses als der Leitung der Kirche der „Altpreuussischen Union“ ist amtlich bekanntgegeben worden. Nicht die eine und nicht die andere kirchenpolitische Richtung soll einen Triumph haben, die neue Kirchenleitung soll

vielmehr unabhängig von irgendwelchen Richtungstendenzen lediglich zur sachlichen Arbeit befähigt sein. Auch hat Reichsminister Kerl bewusst das von Abstand genommen, etwa den Versuch zu unternehmen, eine Art von „Koalitionskabinett“ zu bilden, denn für die Zusammenarbeit der entschiedenen Exponenten beider kirchenpolitischen Lager bestehen z. Zt. noch keine inneren Voraussetzungen, die theologischen Kräfte der „Bekennenden Kirche“ und der „Deutschen Christen“ sind vorläufig noch nicht unter einen Hut zu bringen. Die Tendenzen des Reichskirchenministers gingen vielmehr dahin, sich bei der Bildung der Kirchenausschüsse der positiven Mitarbeit solcher Kirchenmänner zu vergewissern, deren menschliche und sachliche Eignung von keiner Seite bestritten werden kann. Ihre Aufgabe wird es sein, zunächst einmal die evangelische Reichskirche verwaltungsmässig und organisatorisch in Ordnung zu bringen.

Aus aller Welt

Litwinow — der Friedensapostel

Es werden jetzt wieder die Namen von Kandidaten für den Nobel-Friedenspreis genannt. Man schüttelt den Kopf, wenn man dabei auch Herrn Litwinow als Anwärter für diese Auszeichnung findet. Gewisse Freunde der Sowjets, unter anderem auch in Schweden, sollen sich mit dem merkwürdigen Gedanken tragen, dem sowjetrussischen Außenkommissar den Friedensnobelpreis zu verleihen. Aber nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Staaten wird diese Kandidatur für unmöglich gehalten. Sovor-nimmt man eine belgische Stimme, die bei dieser Gelegenheit eine Reihe zeitgemässer Betrachtungen bringt, welche nicht nur den Sowjets, sondern auch denen, die mit der Freundschaft der Bolschewisten haushieren gehen, sehr unangenehm sein wird. Die belgische Zeitung „Etoile Belge“ bringt aus diesem Anlass die Greuelthaten des bolschewistischen Regimes in Erinnerung, die offenbar in manchen Ländern nur allzuleicht vergessen wurden. Im Jahre 1922 haben die offiziellen russischen Statistiken Zahlen über die Opfer, die

von der Tschecha umgebracht worden sind, veröffentlicht: Die kaiserliche Familie, 31 Bischöfe, 1660 Priester, 34585 Beamte und Aerzte, 16367 Studenten und Professoren, 80000 Funktionäre, 85890 Adlige, 56340 Offiziere, 196000 Arbeiter, 286000 Soldaten und Matrosen und fast 900000 Bauern.

Das belgische Blatt ergänzt sodann diese aus der Vergangenheit stammende Statistik mit ebenso eindrucksvollen Zahlen neuesten Datums, die der englischen Presse entnommen sind. Es ergibt sich daraus ein grauenvolles Bild von der Scheusslichkeit eines Regimes, zu dessen prominentesten Vertretern der für den Nobelpreis vorgeschlagene Herr Litwinow gehört.

Hoch zu Elch

In Schweden beginnt jetzt die Saison der Elchjagd. Der „König des schwedischen Waldes“ ist für den Weidmann immer noch der Inbegriff der Jagdpoesie. Daher ist die Elchjagd ein Lieblingssport des Hofes; in den Wäldern von Dalarna werden im Herbst grosse Jagden veranstaltet. Früher wurde der Elch häufig gezähmt und sogar für Feldarbeiten benutzt. Im 16. Jahrhundert waren Schlitten, die von Elchen gezogen wurden, in Schweden eine alltägliche Erscheinung. König Karl der XI. hatte in seinem Gefolge mehrere verwagene Herren, denen er befahl, Elche als Reittiere zu benutzen. Mehrere Offiziere bildeten sich tatsächlich als Elchreiter aus und dienten dann als Kuriere des Königs. Im Jahr 1742 wurde der königlichen Akademie in Stockholm ein Projekt unterbreitet, dass sich mit der Nutzbarmachung der Elchzähmung beschäftigte. Die Elche sollten die Haustiere völlig ersetzen. Der berühmte Naturforscher Linné sprach sich zugunsten dieses Vorschlags aus. Man zählte zunächst 20 Elche und benutzte sie als Zugtiere für Schlitten und zum Reiten. Der schwedische Staatsmann Darrell schlug seinem König vor, eine Schwadron Elchreiter aufzustellen und auf diese Weise den Elch auch für militärische Zwecke zu benutzen. „Eine einzige Schwadron von Elchreitern“ schrieb Darrell, wäre imstande ein ganzes Kavallerieregiment durch einen blitzartigen Angriff in die Flucht zu schlagen. Der Anblick der heranstürmenden, mit gesenkten Köpfen vorwärtsdrängenden Elche würde im feindlichen Heer eine Panik auslösen, wie es in der antiken Kriegsgeschichte die Elefanten taten. Auch würden sich Elche im Feld ausgezeichnet bewähren, da sie mit einem Reiter auf dem Rücken die reissenden Ströme mit Leichtigkeit durchschwimmen könnten.

Das Grammophon als Hausarzt

Das Grammophon steht schon lange als Sprachlehrer und Tanzmeister im Dienste der Menschheit. Seine Verwendung als Hausarzt ist jedoch völlig neu. Bekannte Mediziner besprechen jetzt Schallplatten für jede Krankheit. Sie teilen Verhaltensmassregeln und Heilmittel mit. In absehbarer Zeit wird man also in die Schallplattengeschäfte gehen können und dort z. B. verlangen: „Bitte Platte Grippe.“ Zu Hause legt man die Platte auf den Apparat, lässt sie abspielen und erfährt so, wie man sich zu verhalten hat und wie die Krankheit am besten zu bekämpfen ist. Im Laufe der Zeit sammelt man auf diese Weise eine „grammophonische Hausapotheke“. Der Arzt selbst braucht nur noch in den schwierigsten Fällen hinzugezogen werden, vor allen Dingen, wo es gilt, die Krankheit zu erkennen.

Darüber hinaus beschäftigt man sich gegenwärtig in England aber noch mit anderen Versuchen. Ein Gelehrter behauptet, dass man mit dem Grammophon auch seelische Wirkungen erzielen kann. Er bespricht eine Schallplatte, die die Raucher von ihrem Laster heilen soll. Daneben wird es bald solche Schallplatten geben, die allen, die an Schlaflosigkeit leiden, einen gesunden Schlaf und neuen Lebensmut geben. Eine derartige Verwendung des Grammophons hat sich Edison bestimmt nicht träumen lassen.

Wochenspiegel

In einer Presseunterredung über die Ereignisse in der Universität erklärte der Rektor, Prof. Römeris, dass er sowie die beiden Prorektoren ihre Rücktritts-erklärungen zurückgenommen haben, da z. Zt. Verhandlungen über die Durchführung der Abänderung des Universitätsstatuts mit der Regierung geführt.

Auf der am 20. Oktober d. Js. stattgefundenen Versammlung des litauischen Schriftstellerverbandes ist der Beschluss gefasst worden, die Gründung einer baltischen Literaturrente zu beantragen.

Auf der letzten Versammlung des litauischen Journalistenverbandes ist der im Frühjahr d. Js. entworfenen Vertrag einer baltisch-tschechischen Presseenteente ratifiziert worden.

Nach den vorläufigen Berechnungen des Volkseinkommens des Deutschen Statistischen Reichsamtes war die Summe des Volkseinkommens 1934 mit 52,5 Milliarden RM um rund 6 Milliarden oder 12,9 Prozent höher als 1933. Besonders wichtig ist die veränderte Zusammensetzung des Volkseinkommens.

Der französische Ministerpräsident und Außenminister Laval empfing nach-einander: den italienischen Botschafter, den päpstlichen Nuntius und den englischen Botschafter zu Aussprachen, bei denen Laval einen neuen Vermittlungsversuch zur Einstellung der Feindseligkeiten in Abessinien unternahm.

Der japanische Botschafter in Berlin, Graf Mushakoji, hat das vom Reichskanzler Hitler dem Kaiser von Japan geschenkte berühmte Kaiser-Saga Bild in einer feierlichen Audienz im Beisein des Ministerpräsidenten Hiroto dem Kaiser überreicht.

Der deutsche Reichssendeleiter Hadamovsky hat für alle deutschen Rundfunksender ein endgültiges Verbot des Niggerjazz ausgesprochen. In diese Zusammenhäng stellte der Reichssendeleiter den Wert und die bedingungslose Notwendigkeit der reinen Unterhaltungsarbeit im Rundfunk heraus.

Ungarns Ministerpräsident wandte sich in einer Rede in Budapest gegen die Kombination der Ansiedlungsfrage mit der ungarischen Ministerpräsidenten an einer Jagd in Rominten teilnahme und dass er mit den Führern befreundeter Nationen Besprechungen führe. Es sei eine realpolitische Notwendigkeit, dass Ungarn mit dem grossen und starken Deutschen Reich Freundschaft pflege.

Durch eine Verfügung der Faschistischen Partei wird Italien künftig ohne Auslandsprese sein.

Die österreichische Regierung ist umgebildet worden unter Ausscheidung des bisherigen Bundesministers Fey.

Der Appellationsgerichtshof von Trenton bestätigte vor kurzem das Todesurteil über Bruno Richard Hauptmann, der sich, wie wir seinerzeit berichteten, wegen Entführung und Mordes des Lindbergh-Kindes zu verantworten hatte und vom Schwurgericht in Flemington zum Tode verurteilt wurde. Seine Verteidiger hatten daraufhin Berufung eingelegt.

Nach Berichten der iranischen Presse ist zwischen Iran und der Türkei ein Nichtangriffspakt abgeschlossen worden.

Die Niederländische Nationalsozialistische Bewegung hielt unter ihrem Führer Mussert in Haag ihren ersten Parteitag ab.

Der Bezirk Süd-Wales in England ist von einem Bergarbeiterstreik betroffen, bei dem die Meinungen der Arbeiter so stark auseinanderstanden, dass es heftige Kämpfe mit zahllosen Verletzten gegeben hat. Zum Teil haben die Kämpfe in den Gruben stattgefunden.

Aus dem Fernen Osten wurden blutige Grenzzwischenfälle zwischen Sowjetrussen und Japancern gemeldet.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz Arthur Henderson ist am vorigen Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben.

KURZE NACHRICHTEN

A u s u n s e r e r H e i m a t

Neues Armeestatut

In der letzten Ausgabe des litauischen Regierungsanzeigers ist für die Armee ein neues Disziplinarstatut herausgegeben worden, das im Hinblick auf das bisherige Statut bedeutend verschärfte Bestimmungen enthält. Den Bestimmungen sind nicht nur aktive Militärs, sondern auch Reservisten in Uniform unterworfen. U. a. wird zur Aufrechterhaltung der Disziplin und Ordnung in der Armee den Vorgesetzten der freie Gebrauch der Waffe gestattet.

Reform in der Krankenkasse

Innerhalb der Krankenkasse werden zur Zeit Besprechungen gepflogen, deren Ziel es ist, innerhalb der Krankenkasse grundlegende Reformen vorzunehmen. Es heisst, es sei beabsichtigt, ab 1. Januar des kommenden Jahres 30 Aerzte, die zur Zeit von der Krankenkasse beschäftigt werden, zu entlassen.

Hilfe der Krankenkasse für Zahn-pflege

Die Krankenkasse in Kaunas hat beschlossen, denjenigen ihrer Mitglieder, die nicht mehr als 10 Zähne haben, eine einmalige Hilfe von 75 Lit zu gewähren, damit sie Gelegenheit haben, sich Zähne einsetzen zu lassen. Die Krankenkasse hat bisher ihren Mitgliedern nur Beihilfen für einfache Zahnbehandlung gewährt.

Normierung von Fenstern und Türen

Der oberste Baumspektor hat beschlossen, eine Vereinheitlichung von Fenstern und Türen in der Fabrikation vorzunehmen. Es soll denjenigen Bauherren, die im Zentrum der Stadt Kaunas Bauten ausführen, die Bauerlaubnis nur dann erteilt werden, wenn sie diesen vereinheitlichten Typ von Fenstern und Türen verwenden.

Der kauener Hafen soll verlegt werden

Der Oberbürgermeister von Kaunas, Herr Merkys, hat an die Verwaltung des Departement für Wasserwege das Ersuchen gerichtet, den Hafen von Kaunas nach unterhalb der Eisenbahnbrücke in Kaunas zu verlegen. Begründet wird dieses Ersuchen damit, dass die Hafenanlagen in der Altstadt dadurch störend wirken, als die Zufahrtstrassen in der Altstadt zu eng sind. Es ist noch nicht bekannt, ob die Wasserstrassenverwaltung diesem Ersuchen des Oberbürgermeisters stattgeben wird.

Erweiterung der Eisenbahnstrecke am Nemunas

Die Eisenbahnstrecke bei Kaunas am Nemunas wird jetzt dadurch erweitert, dass ein Nebengleis gebaut wird, das ohne den Kauener Eisenbahntunnel zu passieren die Eisenbahnstrecke mit dem Zentralbahnhof verbindet. Die Baukosten werden insgesamt ca. 100.000 Lit betragen.

Neue Brücke fertiggestellt

Bei Pilviskiai ist über die Šešupė eine neue Brücke in einer Länge von 40 Metern fertiggestellt worden. Die Brücke ist 6 Meter breit und 4 Meter hoch. Die Brücke ist dieser Tage bereits für den Verkehr freigegeben worden.

Tagung des Vilniusverbandes

Am 13. und 14. Oktober fand in Kaunas die Tagung des Verbandes zur Wiedergewinnung Vilnius statt, an dem Vertreter aus 538 Ortsgruppen teilnahmen. Während der Tagung hielt der ehemalige Aussenminister, Dr. Zaunius einen Vortrag über die litauische Vilniuspolitik und über die Möglichkeiten einer Verständigung mit Polen. In diesem Vortrag trat Dr. Zaunius sehr

stark gegen diejenigen Politiker auf, die für eine bedingungslose Verständigung mit Polen sind. Die Tagung sprach sich einstimmig für die Haltung der litauischen Regierung und für ihre Politik Polen gegenüber anerkennend aus.

Polen und die lit. Bauernunruhen

Nach einer Mitteilung des halbamtlichen „Lietuvos Aidas“ soll am 12. Oktober in dem litauischen Städtchen Lazdijai an der polnischen Grenze eine Person litauischer Staatszugehörigkeit verhaftet worden sein, die auf dem Wege war, Berichte über die Bauernunruhen in Südlitauen nach Polen zu bringen.

Voldemaras will Urlaub haben

Wie verlautet, soll sich der wegen des im Vorjahre vorgenommenen Umsturzversuches zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte ehemalige Ministerpräsident Voldemaras an die Behörden mit dem Gesuch um zeitweilige Beurlaubung aus dem Gefängnis zu Kurzwecken gewandt haben. Ob dem Gesuch stattgegeben wird, ist noch nicht bekannt.

Die Zivilforderung der Frau Jessutis abgelehnt

Das litauische Kriegsgericht hat die Zivilforderung der Witwe des seiner Zeit ums Leben gekommenen Gerichtswachmeisters Jessutis, an die des Mordes beschuldigten Priests, Bull, Liepa und Wannagat, bei der zweiten Behandlung der Klage am 16. Oktober abgelehnt. Die Zivilforderung betrug ca. 34.000 Lit.

Den schweren Verletzungen erlegen

Im Dorfe Ilgiskelai, Kreis Mariampolė, war ein gewisser Derseska seinem Dorfbewohner Ambraziejus nicht gut gesinnt. Eines Tages schlug Derseska in stark angetrunkenem Zustande dem genannten Ambraziejus mit einer Flasche so unglücklich auf den Kopf, dass Ambraziejus infolge der erlittenen Wunden verstarb. Der rohe Täter hatte sich dieser Tage vor Gericht zu verantworten und wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Urteil in der Briefmarkenaffäre zu einem zweiten Mal bestätigt

Am 18. Oktober fällte die litauische Appellationskammer in dem skandalösen Briefmarkenprozess ihr Urteil. Das Urteil lautete dahingehend, dass das erste Urteil des Bezirksgerichts, wonach der ehemalige Generaldirektor Sruoga der staatlichen Postverwaltung zu 15 Jahren Zuchthaus und ebenfalls seine Mitthelfer zu längeren Zuchthausstrafen bestraft wurden, mit kleinen Abänderungen bestätigt wurde. Ausserdem ist die Zivilforderung der Postverwaltung ca. 2,7 Mill. Lit. erkannt worden. Die Affäre ist bekanntlich durch Falschdrucke von Briefmarken auf Veranlassung des verurteilten Generaldirektors entstanden. Mit den falschen Briefmarken hat man seinerzeit einen schwunghaften Handel betrieben.

Brschlagen aufgefunden

Vor einiger Zeit wurde in der Nähe von Kaunas ein Mann am Abhang eines Berges erschlagen aufgefunden. Die Leiche war bereits in Verwesung übergegangen so dass sie unkenntlich geworden war. Die Kriminalpolizei stellte fest, dass es sich um eine noch junge Person handelte, die erschlagen worden ist.

Eine Räuberbande verurteilt

In der Zeit vom Oktober 1932 bis zum August 1933 wurden die Gegenenden um Mariampolė, Alytus und Vilnius von einer Räuberbande, die unter der Führung eines gewissen Vladas Jočys stand, unsicher gemacht.

Die Räuberbande hat nicht weniger als 21 Raubüberfälle verübt. Dieser Tage hatten sich mehrere Mitglieder der Räuberbande, die gefasst werden konnten, vor dem Kriegsgericht zu verantworten. Der Rädelsführer Jočys wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Mitglieder der Bande Snipaitis, Trajanaukas und Facionis wurden zu 12 bzw. 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Verurteilung von Winkeladvokaten

Das Bezirksgericht in Kaunas verhandelte gegen eine Reihe von Winkeladvokaten, die bereits einmal abgeurteilt worden waren. Das Appellationsgericht hatte aber auf den Einspruch des Staatsanwaltes hin, die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Kriegsgericht zurückverwiesen, weil, die verhängten Strafen zu niedrig erschienen. Es wurden nunmehr verurteilt: der frühere Gerichtsvollzieher und Rechtsberater Pudimaitis zu 9 Monaten Gefängnis, Satupskis zu 8 Monaten, Katz und Kravetz zu 6 Monaten, Resnitskis zu 4 Monaten und Mudrikis zu 3 Monaten Gefängnis. Sie wurden im Gerichtssaal sofort verhaftet. Von einigen der Verurteilten wird bis zur Appellation eine Kaution verlangt werden. Die Verurteilten hatten auf ungesetzlichem Wege fremdes Eigentum pfänden und versteigern lassen.

Weitere Verhaftungen in der Affäre „Maistas“

Die Untersuchung in der Affäre der A. G. „Maistas“, in deren Zusammenhang der ehemalige Generaldirektor Lapėnas vor einiger Zeit verhaftet worden ist, hat weitere Unstimmigkeiten in der Geschäftsführung festgestellt. Auf Grund der letzten Feststellungen ist der ehemalige Direktor der „Maistas“-Filiale in Tauragen, A. Pranculis, der ehemalige Direktor in Panevėžys, A. Kubilius sowie der Bruder von Lapėnas, Petras Lapėnas mit seiner Frau verhaftet worden. Ausserdem ist das gesamte Vermögen des Direktors Lapėnas, seines Bruders und seiner Schwester beschlagnahmt worden. Die Untersuchung wird weitergeführt.

Zum Tode verurteilt

Das Kriegsgericht verurteilte nach mehrstündiger Verhandlung den berühmten Räuber und Mörder Karpavičius zum Tode durch Erschiessen. Seine beiden Komplizen Pašura und Dalkas wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Der Verteidiger der Verurteilten hat gegen das Urteil Berufung eingelegt. Die verurteilten Räuber hatten lange Zeit hindurch ihr Unwesen im Gebiete von Suvalkai getrieben, bis die Polizei ihrer habhaft werden konnte.

Wieviel litauische Studenten gibt es in USA?

Nach vorliegenden Angaben von Dr. Želvis, gibt es in den verschiedenen Universitäten der USA insgesamt 1150 litauische Studenten, darunter 116 Frauen. Die Unterhaltung eines Studenten beläuft sich auf 1000 Dollar pro Jahr. Insgesamt werden von den Amerikalitauern für die Unterhaltung der Studenten 1150.000 Dollar jährlich ausgegeben.

Die Zahl der in Litauen geborenen Studenten beträgt rund 100, die übrigen Studenten sind in USA geboren. 600 litauische Studenten haben die Universität bereits beendet.

Die Handwerks- und Vorbereitungsschulen in Litauen

In den Jahren 1934—1935 unterstanden der Aufsicht des Bildungsministeriums insgesamt 18 Handwerkschulen mit 132 Klassen und 1293 Schülern. Davon waren 12 mittlere Handwerkschulen mit 86 Klassen und 937 Schülern. 6 Handwerkschulen mit 46 Klassen waren für Anfänger eingerichtet worden. Sie wurden von 396 Schülern besucht. Die Lehrzeit betrug in den

mittleren Handwerksschulen 4 und in den niederen Handwerksschulen 2—3 Jahre.

Im Jahre 1935 waren an allen Handwerksschulen 186 Lehrer beschäftigt. Davon werden 89 Lehrkräfte etatsmässig besoldet, die anderen erhielten freie Besoldung.

Das Gesamtvermögen aller Handwerks- und Vorbereitungsschulen in Litauen beläuft sich auf 1837 202,9 Lit.

Leipziger Messe fördert den Handelsverkehr mit Lettland

Von den Randstaaten, die diesmal um die Hälfte mehr Besucher nach Leipzig entsandt hatten, als zur Herbstmesse des vergangenen Jahres, war mit den meisten Einkäufen Lettland vertreten. Aus den jetzt vorliegenden Berichten der Aussteller der Leipziger Herbstmesse geht hervor, dass Lettland lebhaft in das Geschäft der Messe eingegriffen hat, vor allem wurden Hausrat, Werkzeuge, Kleinsachen, Galanteriewaren und Verpackungsmittel gekauft oder hierfür grössere Aufträge in Aussicht gestellt.

Uebereinstimmend waren die Aussteller der Ansicht, dass das Geschäft heute wieder fast reibungslos durchgeführt sei, zumal der Bezug lettischer Erzeugnisse durch Deutschland unter der Herrschaft des bestehenden Abkommens glatt vonstatten geht.

Vergünstigung für Ausländer in Deutschland. Reichsbahnverlängerung um ein Jahr verlängert

Die Deutsche Reichsbahngesellschaft wird die besondere Fahrpreismässigung für Ausländer und im Ausland wohnende Deutsche in Höhe von 60 Prozent über den 31. Oktober 1935 hinaus bis zum 31. Oktober 1936 (Spätester Antritt der Rückreise oder der Weiterfahrt vom letzten Unterbrechungsbahnhof) weitergewähren. Diese Massnahme erfolgt im Hinblick auf die Winter-Olympiade in Garmisch-Partenkirchen, das Weihnachtsfest und zur Begünstigung von Wintersportfahrern, wegen der Frühjahrsmustermesse 1936 in Leipzig sowie wegen des bald darauf folgenden Osterfestes und der Sommerolympiade. Es wird wie bisher eine Mindestaufenthaltsdauer von 7 Tagen in Deutschland zur Bedingung gemacht. Die längste Geltungsdauer der ausgegebenen Reisebüchereischeinhefte beträgt wieder drei Monate.

Prienai

Einzug von Militär. Die hier seit dem Frühjahr d. Js im Bau befindlichen Kasernen sind zum Teil fertig. Am 14. d. Mts hielten die ersten Truppen ihren Einzug. Ihnen zur Ehre wurde hier eine Empfangsfeier veranstaltet, verschiedene Organisationen hatten Aufstellung genommen. U. a. begrüsst es als erster der Bürgermeister im Namen der Stadt und hiess sie willkommen. Dann wurde jedem Soldaten sein belegtes Brötchen mit einer Flasche Bier verabreicht. Nach der Stärkung zogen sie mit der Musik voran durch die Stadt nach ihrem Quartier.

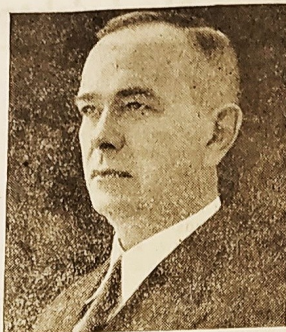
Šakiai

(Schlägerei.) In Asmučiai veranstaletete der Besitzer S. einen Tanzabend. Dabei kam es zu einer Schlägerei. Zwei Teilnehmer K. V. und der Hausbesitzer S. wurden blutig geschlagen. Auch wurden ihnen die Kleider zerrissen.

(Ertrunken.) Im Dorfe Jemiskiai ist der 8-jährige Sohn des Besitzers A. in den Fluss Jie-artis gefallen und ertrunken. Wegen der Ueberschwemmung konnte die Leiche erst nach 3 Tagen gefunden werden.

(Plötzlicher Tod.) In der vergangenen Woche ging Frau H. Ammant aus Duobiskiai zum Markt nach Šakiai. Als sie 2 m. gegangen war, brach sie zusammen und blieb tot auf dem Wege liegen. Die Ursache des plötzlichen Todes ist unbekannt.

Bilder der Woche



Rechts: Der neue Prokureur des Obersten Tribunals, Jonas Valtys.



Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg.



Vizekanzler Fürst Starhemberg.



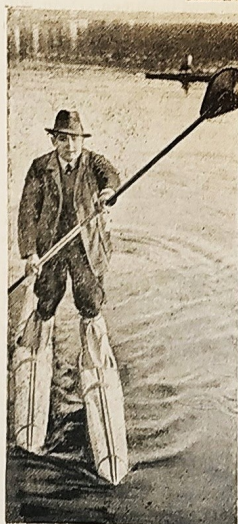
während der Zeit, in der die Regierung Schuschnigg umgebildet wurde, war der Sicherheitsdienst in den Strassen von Wien erheblich verschärft.

Links: Der neue polnische Ministerpräsident Ksialkowski.

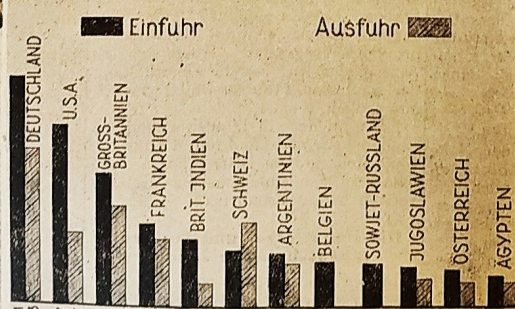
Unten: Vor der abessinischen Gesandtschaft in London veranstalteten fast 2000 Personen unter Mitführung von Transparenten eine Sympathiekundgebung.



Der ausgebootete bisherige Innenminister Fey.



Italiens Außenhandel 1934 in Mill. Lire



Dieses Bild gibt eine Übersicht über die wichtigsten Posten des italienischen Aussenhandels nach Ländern geordnet.

Links: Der deutsche Erfinder Fritz Ernst Neumann auf seinen neuartigen Wasserskiern, mit denen er über die Ostsee von Peenemünde auf Usedom nach Thissow auf Rügen marschierte.



Vaitkus wird in Panevėžys gefeiert.



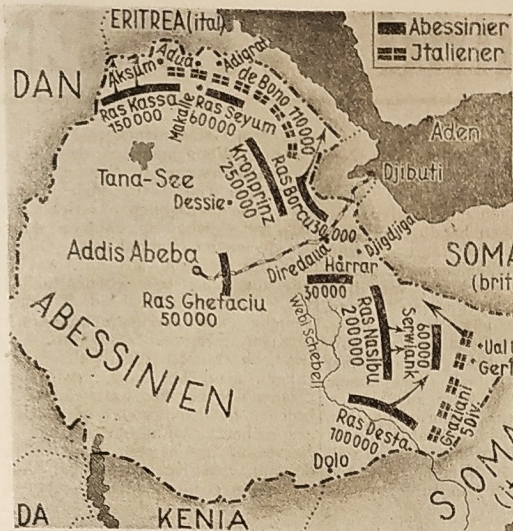
Ist das Mussolinis Traum? Die in einer Strasse Roms ausgehängte steinerne Karte des römischen Weltreiches zur Zeit seiner grössten Ausdehnung.



Der Oberbefehlshaber der italienischen Nordfront, General de Bono beobachtet die gegnerischen Stellungen bei Adua.

Unten: Italienische Soldaten beim Alkoholismus im Busch.





Der Aufmarsch in Abessinien. Eine Uebersichtskarte zu dem augenblicklichen Stand des abessinischen Anmarsches



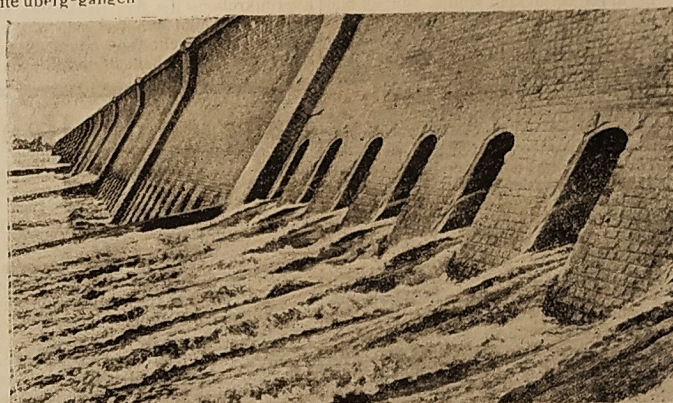
Ein abessinischer Gegenkaiser? Der vielgenannte abess. Heerführer Ras Gugsa, Schwager des abess. Kaisers, ist mit 1500 Mann auf die ital. Seite übergegangen



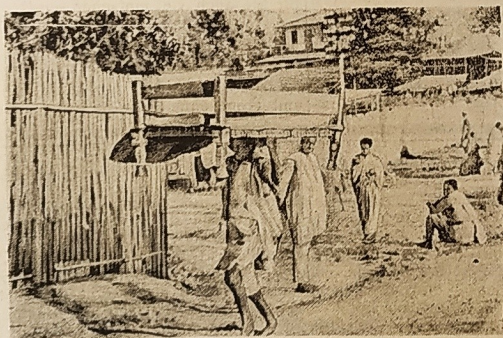
Die Hafenstadt Massaua, das Sorgenkind Italiens.



Askaris beim Sturmangriff. Eins der ersten Bilder von den heftigen Kämpfen bei Adua: Eingeborene italienische Truppen beim Sturmangriff.



Unser Bild zeigt den berühmten Staudamm von Assuan, der wieder einmal Geschichte machen will.



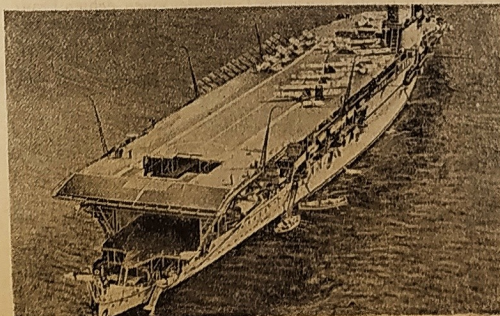
Links: Die zu erwartenden Bombenangriffe auf Addis Abeba haben zahlreiche Bewohner veranlasst, ihre Habe in der Umgebung der Stadt in Sicherheit zu bringen



Rechts: Vor einigen Tagen veranstalteten die englisch-ägyptischen Militärbehörden in Alexandria eine gemeinsame Schau ihrer Streitkräfte zu Lande und zu Wasser.



Graf Ciano, der erfolgreiche Führer des „Disperata“-Bombengeschwaders, hat sich bei den Kämpfen um Adua hervorgetan.



Mitte: Englands Flottenzusammenschließungen im Mittelmeer. Der Flugzeugträger „Courageous“ dampft mit 52 Flugzeugen ins Mittelmeer. Rechts: Der Eingang zum abessinischen Kriegsministerium.



UNTERHALTUNG und WISSEN

Unhygienische Angewohnheiten

Wenn auf all die vielen Unterlassungssünden gegen die einfachsten Gebote der Hygiene eine Geld- oder Freiheitsstrafe stünde, wären wir alle bereits vielfach vorbestraft. Denn keiner von uns bringt die Energie auf, alle Gebote der Reinlichkeit und der Gesundheitslehre stets und ständig zu befolgen.

Wer von uns hat noch nicht in aller Eile ein paar Marken mit der Zunge angefeuchtet, oder aber, wenn er ganz besonders „hygienisch“ sein und die Leckerei vermeiden wollte, schnell mal den Briefumschlag beleckt, damit die Marken daraufgeklebt werden könnten?

Wer von uns ass nicht schon Obst, das vom Händler in Zeitungspapier eingewickelt worden war, ohne es abzuwaschen? Warum verweigern wir nicht überall die Annahme von Schinken, Wurstwaren und Käse, den der Verkäufer, um sich seiner Arbeit schneller zu entledigen, anstatt mit einer Gabel, mit der Hand auf das Papier legte? Auf diese Weise würden wir überall erzieherisch und belehrend wirken.

Wie oft sieht man Frauen, die achtlos Geld und Banknoten in ihre Handtasche legen, wo sie unweigerlich mit dem Taschentuch in Berührung kommen müssen. Dieses Taschentuch wird dann nicht selten dazu benutzt, dem Kinde das Mündchen abzuwischen oder die Augen zu reinigen!

Manche Mutter setzt ihr Kind in den Parkanlagen auf den ersten besten Stuhl oder auf die erste Bank, ohne daran zu denken, dass seine nackten Beinchen oder Schenkelchen mit einer Fläche in Berührung kommen, auf der vorher wissend Gott wer sass. Auch in der Eisenbahn lehnen wir uns sorglos zurück, um ein Nickerchen zu machen. Unser Hals und Nacken berührt hierbei das in der Tat nicht gerade appetitliche Holz oder die Polsterung, die in neunzig von hundert Fällen von Krankheitserregern voll ist. — Und wie oft sieht man in einem Kaffeehaus einen Gast, der achlos ein Stück Zucker abbricht, den Rest wieder in die Zuckerdose tut und dieses Verfahren mehrmals wiederholt.

Banknoten enthalten mehr Bakterien, als man sich überhaupt vorzustellen vermag. Es ist erwiesen, dass z. B. auf einer Kirsche 25 bis 45000 Bazillen haften können. Die Kirsche aber

ist diejenige Obstart, an der sich Mikroben am meisten anzusetzen pflegen. Auf einer einzigen Banknote hingegen können sogar 14 bis 145000 Krankheitserreger sitzen! Damit soll keine unnütze Furcht eingejagt werden, aber es empfiehlt sich, sich vor jeder Mahlzeit ausgiebig die Hände zu waschen und auch die Kinder zu dieser selbstverständlichen Reinigung anzuhelfen. Mit angefeuchteten Fingern Banknoten zu zählen, ist eine gefährliche Sache. Uebrigens sind es in der Hauptsache Eitermikroben, die den Banknoten anhaften, und man wundert sich oft, wie so man im Gesicht so häufig eitrige Pickel hat. Mancher derartige Pickel

entsteht, weil man mit Händen, die eben erst Banknoten handhabten, unbewusst ins Gesicht fährt. Warum halten diese Krankheitserreger gerade den Banknoten so stark an? Weil diese aus rauhem Papier hergestellt sind, und die ungleiche, nämlich raue Oberfläche einen guten Behälter für Mikroben bildet, die auf glattem Papier lange nicht so vielfach vorkommen. Das idealste Geld wäre aus Kupfer. Auf dieser Legierung nämlich sterben die Keime in kürzester Zeit ab, während wissenschaftlich feststeht, dass sie sich auf Banknoten 50 Stunden bis 130 Tage zu erhalten vermögen.

Das Lied der Heimatliebe und Treue

Wo de Haffes Welle trecke an den Strand,
wo de Elch un Kronkes aller Welt bekannt,
wo de Möwe schree grell im Störmegebrus,
do is miene Heimat, do bin eck tohus.

Well un Woge sunge mi dat Weegediel,
un am Haff verlewet eck miene Kindertied,
un dat Haff erweckt in mi so'n grot Begehr,
in de Welt to flege, äwer Haff un Meer.

Un mi ward vom Lewe dat Verlang' gestölt,
Ward mi allet gäwen, wat dat Herz erfüllt,
is ock dat geschwunde, wat mi quält un drew,
hew de Ruh nich funde, denn de Sehnsucht blew.

Sehnsucht noa dat kleene koahle Fescherland,
wo de Elch un Kronkes aller Welt bekannt,
wo de Möwkes schree grell im Störmegebrus —
do is miene Heimat — do bin eck tohus.

Wie Korsikas berühmtester Bandit starb

Der korsische Bandit Spada ist in Bastia mit der Guillotine hingerichtet worden. Nicht nur die Bewohner von Korsika, sondern die gesamte französische Öffentlichkeit nahm an diesem Ereignis grossen Anteil. Spaltenlang brachten die Blätter die Vorbereitungen zur Hinrichtung. Ueber die letzten Stunden des Verurteilten wird berichtet, dass er einen sehr vergnügten Abend gehabt habe. Mit den Gefängniswärtern habe Spada bis in die Nacht hinein Karten und Dame gespielt, bis er meinte, es sei jetzt Zeit

zu schlafen zu gehen. Als man ihn um 8 Uhr wecken wollte, lag er in tiefem Schlummer, und die Wärter mussten ihn tüchtig rütteln, bis er sich zum Aufstehen bequeme. Als ihm ferner angekündigt wurde, dass seine letzte Stunde gekommen sei, erwiderte er trocken: „An Mut hat es mir niemals gefehlt.“ Langsam und mit Sorgfalt beendete er seine Toilette, stets das gleiche Lächeln auf den Lippen, dass er während der ganzen Dauer des Prozesses gezeigt hatte. Dann bat er, die Messe zu hören, und empfing das

mit dem Gefängnispriester, dem er erklärte: „Wenn ich mich dem menschlichen Richterspruch beuge, so nur deswegen weil Gott mich verurteilt hat. Die menschliche Gerichtsbarkeit ist mir gleichgültig, binnen kurzem werde ich im Himmel sein. Die göttliche Gnade ruht auf mir, was nicht alle von sich sagen können.“ — Das für Todeskandidaten in Frankreich übliche letzte Glas Rum und die letzte Zigarette lehnte Spada ab. — Gefragt, ob er noch irgendwelche Erklärungen abzugeben habe, erwiderte er: „Ueber a le mir zur Last gelegten Verbrechen habe ich stets die Wahrheit gesprochen.“ Ohne ein Zeichen von Nervosität liess er sich dann die Hände auf den Rücken binden. Als er zur Gefängnisporte hinausgeleitet wurde, vor der die Guillotine aufgestellt war, wollten die Gehilfen des Henkers ihn stützen. „Ich kann allein gehen“, erklärte er, umarmte den Priester und verabschiedete sich von ihm mit einem „Also los, auf Wiedersehen.“ Pünktlich um 4,10 Uhr fiel das Beil. Der offiziöse Bericht über die Hinrichtung schliesst mit den Worten: „Ohne Präliminarien, ohne Trotz, sondern mit ruhigem Mut ist Spada in den Tod gegangen.“

Goethe und der Setzerlehrling

In Jena kam eines Tages zu Goethe ein Setzerlehrling aus der Frommannschen Offizin und brachte die Korrekturfahne von einem neuen Werk des Dichters. Goethe nahm sogleich eine Feder und begann zu ändern. Der Setzerlehrling sah mit Unwillen, wie Goethe einiges strich und Neues hinzufügte; er sagte schliesslich: „Machen Sie nur nicht so viele Korrekturen, das ist bei uns nur überflüssige Arbeit!“ Lächelnd liess sich Goethe über die Schwiebigkeiten der Veränderung des Schriftsatzes aufklären und versprach dem Lehrling, in Zukunft die Buchstaben auszuwählen, die er streiche, und genau die gleiche Anzahl wieder einzufügen. „Sie sollten lieber nur Gedichte machen“, sagte der kluge Jüngling darauf, „da brauchen Sie sich all die Umstände nicht zu bereiten; bei Gedichten sind ja die Zeilen sowieso immer gleich lang. Das muss doch für Sie auch viel einfacher sein!“

Gedanken

Liebe ohne Treue ist keine Liebe und Treue ohne Liebe ist keine Treue.

Eine reizende Bekanntschaft

Schluss.

Zacharias wollte aufschliessen, aber da waren ursplötzlich, wie aus dem Boden gestampft, die beiden Männer neben ihm.

„Halt, alter Frund“, sagte der eine und er klappte seine Jacke auf und wies das blitzende Zeichen, „Kriminalpolizei. Was haben Sie hier zu suchen?“

„Ich wohne hier, mein Name ist Zacharias Reusch ein.“

Die beiden Beamten sahen sich an. „Wirklich, haben Sie Ausweise? Schliessen Sie bitte auf.“

Zacharias schloss auf. Die drei Männer traten ein.

„Ihre Ausweise, bitte!“

„Aber Herr Kommissar, wenn ich die Tür aufschliesse, wenn ich die Schlüssel besitze...“

„Keine dummen Erzählungen, alter Freund. Die Schlösser sind gestohlen. Wir sind soeben davon benachrichtigt worden. Der richtige Reuschlein sitzt bei uns auf der Wache. Wir haben Ihnen die Falle gestellt und Sie sind richtig hineingetappt.“

Reuschlein zeterte. „Aber meine Herren, das

dass ist ein Irrtum. Sehen Sie hier meine Brieftasche, da Post an mich, sehen Sie an.“

Die Beamten zögerten und schienen beindruckt. „Es wäre ja möglich“, sagte der eine und ihm kam eine Idee. „Wo haben Sie hier Wert-sachen oder Geld aufbewahrt?“ fragte er.

„Ich habe nicht viel im Hause, 50 oder höchstens 100 Mark im Schreibtisch.“

„Worauf könnte es ein Einbrecher abgesehen haben?“

„Auf meine Bilder“, sagte Reuschlein sofort. „Ich besitze wertvolle Gemälde, einen echten Franz Hals und einen Manet.“ Er lief in das Herrenzimmer, blieb stehen und stellte aufatmend fest: „Die Bilder sind noch da!“

Die beiden Beamten kamen herein. Sie waren jetzt überzeugt, dass Zacharias Reuschlein der echte war. Sie sahen sich an. „Verstehen Sie das?“ „Nein“, gab der andere zurück, „aber ich schlage vor hier zu warten. Der eigentliche Dieb muss ja noch kommen.“

Vielleicht genügt es wenn einer von uns hier wartet. Der andere könnte mit Herrn Reuschlein zur Wache gehen und feststellen lassen, wer der Mann ist, der sich als Zacharias Reuschlein ausgegeben hat.

Wollen Sie hierbleiben, Herr Inspektor, während ich mit Herrn Reuschlein gehe?“

„Nein“, sagte der Inspektor, „oder nur, wenn Sie mir sofort von der Strasse einen Sipo heraufschicken. Allein möchte ich nicht warten, womöglich kommen mehrere hierauf ein einzuberechnen.“

„In den fünf Minuten, bis wir Ihnen einen Sipo schicken, kann nicht viel geschehen.“ Der Sprecher schien der Vorgesetzte. „Kommen Sie“, for-

derte er Zacharias Reusch ein auf. „Der Inspektor bleibt hier.“

Zacharias Reuschlein folgte dem Vorschreiten. Er war ganz fassungslos. Wer konnte denn auf der Wache seine Rolle gespielt haben?

Sie traten auf die Strasse. „Sagen Sie, einen Sipomann, Herr Reusch ein?“ „Wir müssen bis zur Ecke gehen, da steht immer einer.“ Sie gingen bis zur Ecke. „Warten Sie hier“, sagte der Begleiter. Er ging über den Fahrdamm auf den Sipomann zu und sprach mit ihm. Der Sipo nickte. Er kam auf Zacharias Reuschlein zu, währenddessen entfernte sich der bisherige Begleiter Reuschleins. Der Sipowachmeister sagte freundlich: „Die Eichenallee ist nicht weit. Sie können zu Fuss gehn. Erste Strasse rechts, dann links einbiegen.“

„Was soll ich in der Eichenallee, Herr Wachmeister?“

„Das weiss ich nicht. Sie haben den Herrn eben gefragt, wo die Eichenallee ist. Er konnte es Ihnen nicht sagen und bat mich, Ihnen Bescheid zu geben. Da Sie kurzichtig sind, komme ich zu Ihnen.“

Des Wachmeisters Lächeln gefror. Der Mann, mit dem er sprach, musste plötzlich wahnsinnig geworden sein. Er tat einen Sprung in die Luft, warf beide Arme hoch und brüllte, mehr als er rief: „ommen Sie mit Rasch! Die Schufte sind am Werk!“ Dann sauste er vorweg. Der Wachmeister folgte ihm.

Aber sie kamen doch zu spät. Die beiden Bilder hingen nicht mehr an der Wand. Sie waren sauber aus dem Rahmen gest: die leeren Rahmen standen an der Erde. Der Inspektor, der versprochen hatte, zu warten, war nicht mehr da.

F. B.

Deutsches Leben in Litauen

Der reiche Narr

Luk. 12, 15—20.

Die Bibel heisst den einen Narren, der den lieben Gott vergessen hat. Narren waren die ersten Menschen im Paradies als sie der Schlange ihr Ohr liehen und Gott ungehorsam wurden. Narren waren jene, die spotteten und lachten, assen und tranken, freiten und sich freien liessen, bis auf den Tag da Noah in die Arche ging. Narren waren die Wüstlinge, die Lot und sein Haus bedrängten, bis auf die Sturde, da Gott der Herr Feuer und Schwefel vom Himmel auf Sodom und Gamorra fallen liess. Narren waren die Priester und der Pöbel von Jerusalem, die Jesus ans Kreuz schlugen. Ein Narr war der Zauberer Simon, der um schnöden Geldes willen die Gabe des heiligen Geistes vom Apostel Petrus erstehen wollte. Die Liste dieser Narren liesse sich noch viel weiter vervollständigen. Sie alle trifft das Wort des Propheten: „die Toren sprechen in ihrem Herzen, es ist kein Gott.“ Damit ist ihr Urteil ausgesprochen und der Stab über sie gebrochen. Denn diese Leute haben nach allem gefragt, nur nicht nach Gott.

Aber vielleicht wird man einwenden, jene waren alles Bösewichte und Mordbuben, über den reichen Besitzer in unserm Gleichnis ist uns nichts Böses ausgesagt. Ach, es könnte wohl sein, dass der reiche Mann in geordneten Verhältnissen lebte und sich eines ehrbaren Rufes erfreute. Allein das alles ist hier gleichgültig. Jesus legt nicht darauf den Fingerzeig. Ein wohlstandiger Wandel ist gewiss sehr erfreulich, aber was im Urteil der Welt besteht, das hält nicht stand dem Urteil Gottes. Der reiche Kornbauer sprach aus eigener Annassung sein: „Liebe Seele, du hast, einen grossen Vorrat für viele Jahre, iss, trink und habe guter Mut.“ Er hatte es unterlassen nach Gott zu fragen: „Weisst du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buse leitet?“ „Heut' lebst du, heut' bekehrst dich! Eh's morgen wird, kann's ändern sich.“ Aber da fragte Gott nach seiner Seele und noch in derselben Nacht erlosch sein Lebenslicht.

Wieviel solcher Narren laufen doch heute herum! Sie sind klug. Bei ihnen ist alles berechnet. Sie haben einen Berg von Vorräten aufgestaut. Sie besitzen Geld und damit Macht. Sie glauben aller Not entbunden zu sein. Dabei haben sie die grundlegenden Wahrheit verkannt, dass die Weisheit dieser Welt Torheit bei Gott ist. Der reiche Mann war trotz seiner guten Wirtschaftlichkeit eine Eintagsfliege. Gott aber will Menschen von Ewigkeit.

Nicht Geld und Macht und Waffen bannen die Not.
Nicht unsere Hände schaffen das Morgenrot.
Nicht eher kommt auf Erden die neue Zeit,
Eh wir nicht Menschen werden von Ewigkeit.

Deutsche Konfirmation in Prienai

Am Sonntag, den 6. d. Mts. wurden durch Herrn Pastor Pauperas folgende deutsche Kinder in der hiesigen evang. luth. Kirche konfirmiert: Heinrich Walter, Adolf Balbohn, Adolf Frommert, Ferdinand Hasenett, Ludwig Ewald Pudimat, Edmund Gassner, Alexander Pohl, Wilhelm Oberneger, Reinhold Riewa, Emma Emilie Naujok, Marta Philipp, Amalie Olga Block, Helene Habersat, Anna Frommert, F.

Bekanntmachung

Der Kirchenrat gibt hiermit allen zur evang. luth. Gemeinde Raseiniai gehörenden Gemeindegliedern bekannt, dass das Reformationsfest in diesem Jahre in der evang. luth. Kirche zu Raseiniai am Donnerstag, dem 31. Oktober 10,30 Uhr vorm., stattfinden wird.

Der Kirchenrat

Erntedankfest in Raseiniai

Am Sonntag, dem 13. Oktober, fand in der evang. luth. Kirche zu Raseiniai pastoraler Gottesdienst statt. Gleichzeitig wurde an diesem Tage auch das diesjährige Erntedankfest gefeiert. Schon am vergangenen Sonntag hatte die evang. luth. Gemeinde einem Erntedankfest-Lesegottesdienst beigewohnt. Das Hauptfest fand in feierlich gehobener Stimmung beim pastoralen Gottesdienst in der alten, ehrwürdigen, schön geschmückten evangelischen Kirche statt. Das Wetter war schön und warm. Die hierher führenden Landstrassen und Feldwege waren ziemlich trocken, und wohl deshalb hatten sich auch aus Nah und Fern recht viele

evangelische Leute zusammengefunden, um an der schönen Festfeier teilzunehmen. Einundsiebzig Personen beiderlei Geschlecht liessen sich das heilige Abendmahl reichen. Auch die Kinder der hiesigen deutschen Schule liessen es sich nicht nehmen, durch den Vortrag zweier, unter sanfter Begleitung der Kirchenorgel gesungener, Erntedankfestlieder die Feier zu verschönern und somit auch ihrerseits mit zum besseren Gelingen des Festes beizutragen. Unter den Klängen des bekannten Dankliedes: „Nun danket alle Gott!“ schloss die erhebende Feier.

Das Reformationsfest in Tauraggen

findet am 31. Oktober in der evang. luth. Kirche statt.

Handel und Wirtschaft

Erhöhung der Preise für Fettschweine

Die Preise für Fettschweine sind erhöht worden. Es werden jetzt für Fettschweine 1. Sorte bis 35 Lit je Zentner gezahlt. Für Fettschweine 2. Sorte sind die Preise unverändert geblieben. Es werden im Ausland nach wie vor 30 Lit für je 50 kg Lebendgewicht gezahlt.

Erhöhung der Butterpreise

Das litauische Ministerkabinett hat am 15. Oktober beschlossen in Anbetracht der Zunahme der Butterpreise im Auslande auch im Inlande die Preise für die Ausfuhrbutter um 25 Cent das Kg zu erhöhen. Die neuen Preise betragen somit bei der Butter erster Sorte 2,75 Lit, bei 2. Sorte 2,60 Lit und bei dritter Sorte 2,20 Lit das Kg.

Der kleine Grenzverkehr mit Lettland geschlossen

Pressemeldungen zufolge hat das Innenministerium an alle Chefs der Grenzpolizei ein Schreiben gerichtet, in dem mitgeteilt wird, dass die Verhandlungen mit Lettland über die Regulierung des kleinen Grenzverkehrs zu keinem Erfolge geführt haben. Daher sei Litauen gezwungen, alle bis jetzt an die Einwohner des Grenzgebiets ausgegebenen Grenzpassierscheine zu annullieren.

Welche Banken in Litauen dürfen mit Devisen operieren

Amtlich ist jetzt bekanntgegeben worden, dass unter der Kontrolle der litauischen Staatsbank zwölf andere grössere Banken das Recht haben den Devisenverkehr aufzunehmen. Unter den zugelassenen Banken befinden sich die Litauische Kommerzbank, die Okio Bankas, die Koperacijos Bankas, die Tarptautinis Bankas, die jüdische Zentralbank, das Bankhaus Braun und andere Kauener Banken und grössere Provinzbanken, sowie die Memeler Bank und die Kommerz- und Kreditbank in Klaipeda.

Ostpreussische Pferde für Columbian

Nachdem im Anfang des Jahres der Fuchshengst „Elbrus“ v. Drusus als Probeseudung nach Columbian geschickt worden war und ausserordentlichen Gefallen gefunden hat, war eine Nachbestellung von drei weiteren Fingsten zur Folge hatte, verfrachtete die ostpreussische Stutbuchgesellschaft nunmehr drei zehnhalb jährige ostpreussische Hengste.

Starke Beteiligung an der Leipziger Frühjahrsmesse 1936

Zwei Hallen der Technischen Messe bereits ausverkauft. Längere Abhaltung beschlossen.

Die Erfolge der letzten Leipziger Messen haben die Mehrzahl der bisherigen Aussteller veranlasst, auch für die Frühjahrsmesse 1936 neu zu buchen und zum Teil ihre Stände wesentlich zu vergrössern. Auch der Zugang an neuen Firmen ist recht er-

freulich. Es ist damit zu rechnen, dass die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 an Umfang und zahlenmässiger Grösse nicht nur nicht hinter der letzten Frühjahrsmesse 1935 zurücksteht, sondern

Für den Landwirt

Körperpflege ist auch für das Schwein notwendig.

wenn es sich gut und gesund entwickeln soll. Man darf nicht annehmen, dass das Schwein einer solchen Pflege nicht bedarf, weil es von Natur aus gerade immer im Schmutz herumwühlt. Man soll die Tiere des öfteren in der Woche gut und kräftig abreiben oder bürsten. An warmen Tagen wird auch ein Bad nicht schaden. Das verhindert einmal viele Krankheiten, und vor allen Dingen wird die Ansteckungsgefahr bei Reinheit des Körpers vermindert. Weiter wird durch die Säuberung des Tieres die Hauttätigkeit angeregt, wodurch das Befinden des Tieres ein weit besseres sein wird, was wiederum die Fresslust erhöht. Ein anderer Vorteil des Reinhaltens der Schweine ist gute Fleisch- und Speckqualität. Auch Reinhalten der Stallung, des Futters und der Futterbehälter ist genau so anzuraten wie die des Körpers der Tiere. Durch solche Kleinigkeiten erwachsen auf der anderen Seite unverhältnismässig grosse Vorteile. Sind Tier, Stall, Futter und Futterbehälter sauber und kommt dann noch Bewegung zu dieser Pflege hinzu, dann kann man wohl in den meisten Fällen mit gutem Gedeihen der Tiere rechnen. Man wird seine Freude an den gesunden und kräftigen Schweinen haben. Wenn die Tiere nicht gut gedeihen, liegt es meistens am Fehlen dieser wichtigen Erfordernisse, die man eben für überflüssig hält. Weniger liegt es gerade beim Schwein an der Fütterung selbst; denn das Schwein frisst nicht gerade wählerisch. Damit soll nicht gesagt sein, dass auch die richtige Futterwahl für die Aufzucht — besonders für die Mast — nicht von ungeheurer Bedeutung ist. Der Schweinehalter weiss ja im allgemeinen recht gut, was und wie er zu füttern hat, aber nicht immer berücksichtigt er in hinreichender Weise, dass Reinhalten des Tieres, Sauberkeit im Stall und in den Futtertrögen für das Wachstum und die Gesundheit der Schweine eine wichtige Rolle spielen.

Bücherbesprechung

Probleme des Weltkrieges. Ein Blick in die Zeitung genügt, um uns täglich davon zu überzeugen, dass die Welt heute vor Problemen steht, die über kurz oder lang zu einem Weltkrieg führen können. Um so lehrreicher ist es, sich mit den Verhältnissen näher vertraut zu machen, die dem grossen Ringen von 1914 zugrunde gelegen haben, und den Fragen nachzugehen, die im Weltkrieg hervortraten und auch heute noch vielfach ungelöst sind.



KAESTNERS
KREM GLYCERIN SEIFE
BESTE

33% HAUTPFLEGEMITTEL

diese übertreffen wird. Besonders in der Abteilung Maschinen, photographische und Bauidustrie ist ein starker Eingang von Nachfragen zu verzeichnen. Die Hallen 9 (Werkzeugmaschinen) und 10 (Haus der Elektrotechnik) auf dem Ausstellungsgelände der Technischen Messe sind bereits ausverkauft. Die Mustermesse findet vom 1. bis 6. März statt, während in bezug auf die Grosse Technische Messe und Bauernmesse beschlossen worden ist, sie einige Tage länger, bis zum 9. März offen zu halten.

Vielseitiges und aufschlussreiches Material bieten hier die „Berliner Monatshefte“, die eine Fülle von Aufsätzen bringen, die sich mit der Vorgeschichte und Geschichte des Weltkrieges beschäftigen. Das Septemberheft bringt einen Aufsatz über Italiens Eingreifen in den Weltkrieg aus der Feder des italienischen Historikers Mario Toscano von der Universität Cagliari, der ein Gegenstück bildet zu einem Aufsatz „Italiens Eintritt in den Weltkrieg“ im Februarheft der „Berliner Monatshefte“, in dem der deutsche Standpunkt zum Ausdruck gebracht worden ist. Wenn sich der italienische Professor auch bemüht, die Dinge objektiv darzustellen, so übergeht er doch vieles, was auf die mangelnde Zuverlässigkeit des ehemaligen deutschen Bundesgenossen einen Schatten wirft.

Filmschau

Gloria: „Die blonde Carmen“ mit Martha Eggerth, Leo Slezak und Ida Wüst. (dt. Sprache).

Kapitol: „Der Graf von Monte-Christo“ — amerikanischer Film nach dem bekannten Roman. (dt. Sprache).

Forum: „Lachende Augen“. Dieser Film mit Shirley Temple enthält in seiner Handlung die alterproben amerikanische Mischung von Sentimentalität und Humor. Das kleine Mädel hat die erstaunliche Sicherheit der natürlichen Begabung und wird so geschickt geleiht, dass der peinliche Beigeschmack von Dressur vermieden wird.

Triumph: „Die tolle Marietta“.

Voranzeigen

(Ohne Gewähr)

Kapitol: „Vergiss mein nicht“ — mit Benjamino Gigli.

Forum: „Das ist der schönste Tag meines Lebens“ mit Joseph Schmidt. (dt. Sprache).

Arbeitsvermittlung

Stellenangebote

Gebildetes deutsches Mädchen zu Kindern für die Provinz gesucht. Angebote an die Red. unt. P. erbeten.

Stellengesuch

Zuverlässiger, tüchtiger Verwalter für ein Gut von 150 ha gesucht. Anfragen an die Red. des Blattes.

Leidjās: Lietuvos Vokietijų Kultūrinė Sąjunga.
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens.
Verantwortlicher Redakteur: K. Čerpinskis.
Atsakomasis Redaktorius: K. Čerpinskis.

Das Kleid für den Abend

Wir dürfen keine Festkleider, die uns für diesen Winter bevorstehen, veräumen, weil uns das passende Kleid dazu fehlt. Greifen wir selbst zu Seide und Nadel! Manche frohe Stunde werden wir in dem selbstgezeichneten Abendkleid verbringen.



K 28111

K 28115



K 28086

K 28116

K 28111. Weicher, rubinroter Taft ist zu dem jugendlichen Abendkleid verarbeitet, das mit einem dunkleren Samtgürtel und einem Blumengeflecht getragen wird. Erf.: etwa 4,85 m Stoff, 85 cm br. B. Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Ddw.

K 28115. Elegantes schwarzes Samtkleid, am Ausschnitt mit weißem Veltreifen garniert. Rückwärts Wasserfall, mit Silberlamé gefüllt. Erf.: etwa 4 m Samt, 60 cm Lamé, je 90 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 96 u. 104 cm Ddw.

K 28086. Apartes Tagesabendkleid aus lavendelblauem Wollegetrie oder Kunstseide mit neuartig geröffelter Vorderpartie. Erforderlich: etwa 4,85 m Stoff, 96 cm breit. Bunte Beyer-Schnitte für 92 u. 100 cm Ddw.

K 28116. Vornehmer Tagesabendkleid aus Nessel-Seide mit langen Ärmeln für reifere Frauen. Erf.: etwa 4,60 m Stoff, 92 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 96, 104, 112 cm Ddw.

K 28112. Jugendliches Festkleid aus zartfarbenem Taft mit enganliegendem Leibchen und Falbelgarnitur am weiten Rock. Erforderlich: etwa 8 m Stoff von 85 cm Breite. Bunte Beyer-Schnitte für 88 und 96 cm Oberweite erhältlich.

K 28110. Neuartig drapierte Ärmel machen das jugendliche Abendkleid aus weicher Nesselseide besonders kleidbar. Erford.: etwa 6,95 m Stoff, 85 cm br. Bunte Beyer-Schn. f. 88 u. 96 cm Ddw.

Wo keine Verkaufsstelle am Ort, bestelle man alle Schnitte durch den Verlag Otto Beyer, Leipzig.

Modelle aus „Beyers Mode für Alle“.

Zeichnungen: Schröder



K 28112

K 28110

Heimgekehrt vom Grabe meines unvergesslichen Gatten, unseres Vaters und Grossvaters,

Fabrikdirektor Gustav Hentschel

sage ich allen, die mir in diesen schweren Tagen mit Trost, Rat und Tat zur Seite gestanden sind, meinen herzlichsten Dank.

Insbesondere danke ich den Herren Aerzten und den Pflegerinnen der Privatklinik des Herrn Dr. Gyls für die aufopfernde Pflege, dem Herrn Universitätsprofessor Jakubenas für die tröstenden Worte an der Bare und am Grabe, der Verwaltung, den Angestellten, den Meistern und Arbeitern der „Audimas“ Webergi und Appretur Akt-Ges. und ihren Sprechern Herrn Benidiktas für den Nachruf, nicht zuletzt seinen lieben Freunden, Bekannten und allen jenen, die durch Wort, Blumen und Kranzspenden ihre Anteilnahme bekundeten und unseren teuren Verstorbenen auf seinem letzten Wege begleiteten.

In tiefster Trauer

Berta Hentschel

im Namen aller Anverwandten.

Kaunas, Maribor (Jugoslawien), 21. Oktober.

Wer
schöne Handarbeiten
schätzt,

greift zu „Beyers Monatsblatt für Handarbeit und Wäsche“. Es bringt eine Fülle wunderhübscher Vorlagen in jeder Technik mit genauen Arbeitsanleitungen; den großen Sondereilen „Die schöne Wohnung“ und die drei Beilagen: Arbeitsbogen, Abplattmuster und Wäscheschnitt – alles gebrauchsfertig Monatlich für 70 Pf. (zuzügl. Bestellgeld) von Ihrem Buchhändler Beyer – der Verlag für die Frau – Leipzig

Zu beziehen durch die
Reklame-, Zeitschriften- und
Zeitungs-Vertriebsstelle
A. SIEMONEIT, Duonelaičio 17, Tel. 34-78

**Herren-
Friseur-Kurse
P. Moritz**

Kaunas, Gedimino g-vė 16, Tel. 37-48
Vom Kultusministerium genehmigt. Anmeldungen zum 2. Kursus werden bereits angenommen. Die Absolventen erhalten ein vom Kultusministerium bestätigtes Zeugnis, gültig für ganz Litauen. Dasselbst erfolgt kostenloses Haarschneiden und Rasieren, täglich von 9 bis 12 Uhr, ausser Sonnabend und Sonntag

Wo kauft man Kleiderstoffe?

Am besten kauft man in den Kaufhäusern der

Akt.-Ges. „Drobė“,

weil hier zu billigen Fabrikpreisen eine grosse Auswahl neuer und schöner Stoffe für Kostüme, Paletots und verschiedene Uniformen zu finden ist. Ebenso finden Sie hier verschiedene Unterfütter-, Seide- und Wäsche-Stoffe. Für die Gefängnisbeamten sind schon die neuen Uniformstoffe fertiggestellt und werden verkauft.

**Verlangen Sie in allen Manufaktur-
geschäften Stoffe der Fabrik „Drobė“**

A.-G. „Drobė“, Wollstoff-Fabrik

Kaunas-Sančiai, Telefon: Sančiai, Büro Nr. 128, Lager Nr. 18

**Schneller, scharfer knipsen – mit
„PERNOX-FILM“**
Zuverlässig – höchst empfindlich!



Wanzen und deren Brut werden radikal vernichtet nur durch

Anfragen und Bestellungen nimmt entgegen
Laisvės al. 36, but. 14, Teleph. 20-40. **„Elektrodesinfekcija“**